

In New York getroffen : Lukas Salzman, Atelierstipendiat der Stadt Zürich

Wenn Lukas Salzman Musik hört, wählt er nicht in erster Linie Musikerpersönlichkeiten, sondern Musikarten. Seine Kassetten hat er einmal nach Atmosphäre und Stimmung zusammengestellt und mit Farben gekennzeichnet : Die rote Musik, die blaue Musik usw. Am Jazz fasziniert ihn die Improvisation, die Gleichzeitigkeit von Freiheit und Disziplin.

Lukas Salzman übermalt Fotos aus Presse und Werbung - was seine Art ist, Bilder zu beachten und zu betrachten. Und er hat auch schon über Themen improvisiert, d. h. von demselben Bild ausgehend verschiedene Übermalungen versucht. Aber nicht zu viele ! Die Serie der Variationen soll nicht so lange werden, dass sich daraus das ursprüngliche Bild wieder mit Sicherheit erschliessen lässt. Das wäre zu didaktisch, meint er. Fritz Billeter bezeichnete 1993 Salzmanns Vorgehen denn auch als "Geheimmachung".

Wie kommt aber eine Serie Variationen desselben Bildes zustande ? Ganz konkret : Macht der Künstler vom Original zuerst eine Anzahl Fotokopien, die er dann verschieden übermalt ? Nein, für die Vorlagen gibt er keinen Rappen aus. Er findet sie oder lässt sie sich schenken, was seiner eigentlichen Aktivität einen gewissen Happening - Aspekt voransetzt. Wie findet man aber ein Dutzend Exemplare des gleichen Fotos ? Ganz einfach : In einem Stoss gleicher Magazine, der schön zusammengebunden in irgendeinem Treppenhaus zu warten scheint. "Du würdest staunen, was man in New York alles findet !".

Das ist New York für ihn : Wo man einen ganzen Stoss gleicher Bilder finden kann. Obwohl er lange Fussmärsche unternimmt, von Chelsea bis Harlem, hat er nicht Wolkenkratzer oder Feuerleitern zu malen begonnen. Mit einer erstaunlichen Stetigkeit bearbeitet er Bilder, die er noch aus der Schweiz mitgebracht hat, die aber ihrerseits durchaus amerikanischen Ursprungs sein könnten und z. B. die Brooklyn - Bridge zeigen.

Vielleicht ist es diese Stetigkeit seiner künstlerischen Recherche, die es ihm verunmöglicht, über sein zu Ende gehendes New Yorker Stipendiatjahr kurz und einfach Bilanz zu ziehen. Natürlich ist ihm vieles aufgefallen, etwa auf den Gesichtern der Amerikanerinnen und Amerikaner ein anderes mimisches Vokabular, das bis Hollywood wirkt - oder etwa gar von dort stammt ? Natürlich hat er das kulturelle Angebot der Stadt wahrgenommen, z.B. die Filme im MOMA. In "Pickpocket" bewundert er die Meisterschaft des pars pro toto, mit der Robert Bresson Objekte, Handlungen und Philosophisches sichtbar macht. In Pabsts frühen Filmen beeindruckt Lukas Salzman die Bergwelten, aber er weiss, wohin die Anbetung elementarer Kraft und Gewalt Pabst und andere geführt hat. Leni Riefenstahl, zu Recht verfehmt, sieht den ihr lieben Typ des kraftstrotzenden, perfekten Körpers heutzutage von jeder Plakatwand prangen. Lukas Salzmanns Bildübermalungen stellen Kraft und Körper hingegen radikal in Frage. Wo Körperkraft aufscheint, wirkt sie bei ihm sofort bedrohlich.

Emanuel Fabris 1998